



Bürgermeister Tim Kähler, Dr. Ralf Struthoff, Eckhard Wemhöner, Ute Blanke und Wirtschaftsförderer Dieter Wulfmeyer (von links) wollen das Projekt gemeinsam umsetzen. Foto: Peter Schelberg



So soll das Archäologische Fenster im Bereich zwischen Straße aussehen. Die Studie des Büros Pfeiffer-Ellermann-Preckel wurde 2016 vorgestellt.

Archäologisches Fenster: Finanzierung gesichert

Stiftung und Geschichtsverein wollen in den ersten zehn Jahren auch die Betriebskosten übernehmen

■ Von Peter Schelberg

Herford (HK). »Was lange währt, wird endlich gut«, sagt Bürgermeister Tim Kähler und meint das Archäologische Fenster am Münster. Dessen Realisierung ist in greifbare Nähe gerückt, denn: »Die Finanzierung ist gesichert.« Voraussetzung ist noch, dass der Rat am 29. September dem Projekt zustimmt.

Details der Finanzierung erläuterte Kähler zusammen mit Ute Blanke, der Vorsitzenden der Die-

ter-Ernstmeier-Stiftung, Dr. Ralf Struthoff, Geschäftsführer der Stiftungs-Beteiligungs GmbH, und Eckhard Wemhöner, dem Vorsitzenden des Vereins für Herforder Geschichte.

Mit dem Projekt wird auch dem Wunsch des Unternehmers Dieter Ernstmeier Rechnung getragen, am Ort des einstigen Damenstiftes die Anfänge der Herforder Stadtgeschichte für jedermann sichtbar zu machen. Die Gesamtkosten werden auf 3,3 Millionen Euro veranschlagt, daran würde sich der

Bund mit bis zu 1,575 Millionen Euro beteiligen. Um diese Bundesförderung hatte sich Bürgermeister Kähler erfolgreich bemüht. In den 3,3 Millionen Euro enthalten sind 2,74 Millionen Euro Baukosten, 800 000 Euro für Freilegung und Sicherung der Mauern und Schichten sowie 480 000 Euro Kosten für Ausstellungsbau und -gestaltung.

»Der Rest wird de facto über das Engagement der Stiftung und des Vereins getragen«, sagte Ralf Struthoff. Beide übernehmen im Wege

einer Co-Finanzierung 1,725 Millionen Euro. Durch »einen gemeinsamen Kraftakt« dieser Akteure konnte auch ein letzter »Bremsklotz« aus dem Weg geräumt werden – die Frage, wer für die Betriebskosten aufkommt. Denn der Rat hatte im Vorfeld deutlich gemacht, dass der Stadt hierfür keine Kosten entstehen sollten.

Stiftung und Verein haben nun zugesagt, die Betriebskosten, die auf jährlich 50 000 Euro veranschlagt werden, für die Dauer von zehn Jahren zu übernehmen. Die

Stadt Herford bleibt Bauherr und trägt damit das Risiko eventueller Baukostensteigerungen. Verein und Stiftung sind bereit, hierfür mit 100 000 Euro eine weitere Finanzierungszusage zu geben.

»Wir gehen davon aus, dass wir bei einer positiven Entscheidung des Rates Anfang 2019 mit dem Bau beginnen können«, sagte Tim Kähler. Läuft alles nach Plan, könnte das Archäologische Fenster im Sommer 2020 fertiggestellt sein. »Wir wollen im Herzen der Stadt den Ursprung Herfords sichtbar

machen«, sagte Ute Blanke. Es gehe darum, den Menschen die Geschichte lebendig nahe zu bringen – in zeitgemäßer Form.

Grundlage der Ratsentscheidung wird die 2016 vorgestellte Machbarkeitsstudie des Planungsbüros Pfeiffer, Ellermann und Preckel aus Münster sein. Für die Erstellung des inhaltlichen Konzeptes wird Prof. Dr. Matthias Wemhoff, Direktor des Berliner Museums für Vor- und Frühgeschichte und Landesarchäologe, zur Verfügung stehen.